

Rudolf Thauer *

Rudolf Thauer wurde am 24. September 1906 in Frankfurt / Main geboren, und er starb am 20. März 1986 in Freiburg im Breisgau.

Thauer studierte nach dem Abitur Medizin an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt am Main. 1926 schloss er sich dem Straßburger Corps Palaio-Alsatia an. Er war Assistent bei [Albert Fraenkel](#). 1932 wurde er zum Dr. med. promoviert, und er habilitierte sich 1935 in Frankfurt.



Rudolf Thauer, um 1965
Privatbesitz des Sohnes R. Thauer

Am im Theodor-Stern-Haus untergebrachten Institut für Animalische Physiologie der Universität Frankfurt war Thauer ab 1936 als Privatdozent und ab 1939 als ordentlicher Professor tätig, wo er auch Tierversuche durchführte. Zudem leitete er in Frankfurt von 1941 bis 1943 kommissarisch das Neurologische Institut. Thauer, der 1942 teilweise mit [Karl Wezler](#), Professor am mit einer in Deutschland einzigartigen Klimakammer ausgestatteten Institut für Animalische Physiologie, das Projekt der [DFG Grundlagen und Bedingungen der Wärmeregulation](#) durchführte, nahm an der Tagung über *Ärztliche Fragen bei Seenot und Wintertod* am 26. und 27. Oktober 1942 teil, wo auch über die „*Unterkühlungsversuche*“ im KZ Dachau referiert wurde.

Mit Wezler forschte Thauer über *Die Einwirkung extremer Temperaturen auf den menschlichen Organismus*. Für die Luftwaffe und die Marine arbeiteten sie „am Menschen selbst und an Hunden ohne Narkose“.

Thauer wurde 1943 als Direktor an das Physiologische Institut der Technischen Universität Danzig berufen. Er erhielt 1944 dort eine Professur für Physiologie und widmete sich der Luftfahrtmedizin, insbesondere der *„Beeinflussung der Wärmeregulation durch Medikamente und Gifte unter besonderer Berücksichtigung der allgemeinen Auskühlung im Wasser“*. Beim Vormarsch der Roten Armee setzte Thauer sich nach Wetter (Hessen) ab.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war Thauer 1946/1947 an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel Lehrbeauftragter. Thauer wurde im Januar 1947 nach einem Spruchkammerverfahren als Mitläufer entnazifiziert. Im Rahmen der Operation Paperclip gelangte Thauer Ende Oktober 1947 in die USA. Dort war er beim Department of the Navy und Bureau of Aeronautics wissenschaftlich tätig.

Ab 1951 war Thauer Professor für Physiologie an der Justus-Liebig-Universität Gießen und in Personalunion Direktor des Max-Planck-Instituts für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim. 1974 wurde er emeritiert.

Mitgliedschaften in NS-Organisationen

- Förderndes Mitglied der SS (1933–1934),
- Sturmabteilung (1934–1936),
- Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (ab 1937),
- Nationalsozialistische Volkswohlfahrt (1934),
- Reichsluftschutzbund (1936),
- Reichsdozentenschaft (1937),
- Nationalsozialistischer Deutscher Ärztebund (1940),
- Nationalsozialistischer Altherrenbund (1941).

Ehrungen und Ehrenamt

- Mitglied der [Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina](#)
- Ehrendoktor der Sorbonne (1968)
- Wissenschaftliches Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft
- Rudolf-Thauer-Posterpreis der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie – Herz- und Kreislaufforschung
- Ehrenbürger von Bad Nauheim (1986)
- Rudolf-Thauer-Weg in Bad Nauheim
- 1953–1976: Ständiger Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für Kreislaufforschung

Schriften und Herausgeber

Thauer veröffentlichte etwa 150 Beiträge zur Physiologie des Blutkreislaufs, des Stoffwechsels, des Zentralnervensystems und der Wärmeregulation, insbesondere zur Temperaturregulation nach operativen Eingriffen am Nervensystem homoiothermer Säugetiere.

Thauer war auch Herausgeber für

- Verhandlungen der Deutschen Gesellschaft für Kreislaufforschung (Jg. 51–76) und
- Pflügers Archiv – European Journal of Physiology (Jg. 54–75)

Literatur

- Heiko Stoff: *Thauer, Rudolf*. In: *Neue Deutsche Biographie* (NDB). Band 26, Duncker & Humblot, Berlin 2016, ISBN 978-3-428-11207-5, S. 82 (Digitalisat).
- Ernst Klee: *Das Personenlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945*. 2. Auflage. Fischer-Taschenbuch-Verlag, Frankfurt am Main 2007, [ISBN 978-3-596-16048-8](https://www.fischer-taschenbuch.de/9783596160488).
- Gerald Kreft: „...nunmehr judenfrei ...“ *Das Neurologische Institut 1933 bis 1945*. In: Jörn Kobes, Jan-Otmar Hesse: *Frankfurter Wissenschaftler zwischen 1933 und 1945*. Wallstein Verlag, Göttingen 2008, ISBN 3-83-530258-2, S. 144 ff. (Google books)
- Otto Gauer: *Rudolf Thauer zum 60. Geburtstag*. In: *Zeitschrift für Kreislaufforschung*. Band 55, 1966, S. 1073–1081.

Der überwiegende Teil dieses Beitrages wurde entnommen von:

https://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf_Thauer_der_Ältere

Früherer Direktor des Kerckhoff-Instituts im Zwielficht ⁽¹⁾

Thauer angeblich in der NS-Zeit an Menschenversuchen beteiligt*

Bad Nauheim. Nach Erkenntnissen des Frankfurter Forschers und Publizisten Ernst Klee ist der vor 17 Jahren in Freiburg gestorbene frühere Direktor des Bad Nauheimer Kerckhoff-Instituts, Professor Rudolf Thauer, während der Zeit des Nationalsozialismus an grausamen Versuchen mit KZ-Häftlingen beteiligt gewesen. In seinem in diesem Jahr erschienenen „Personenlexikon zum Dritten Reich – wer war was vor und nach 1945?“ hat der Theologe und Sozialpädagoge Klee, der für seine Werke über Medizinverbrechen der deutschen Nationalsozialisten unter anderem mit dem Geschwister-Scholl-Preis und mit der Goethe-Plakette der Stadt Frankfurt ausgezeichnet wurde, rund 4.300 Personen aufgeführt, die während der Zeit des Nationalsozialismus Karriere machten.



Prof. Rudolf Thauer

In seinem Buch führt Klee auch den renommierten Physiologen Thauer auf, der von 1933 bis 1935 Sturmbannarzt war, 1937 in die NSDAP eintrat, 1939 außerordentlicher Professor für animalische Physiologie in Frankfurt wurde, und der von 1943 bis 1945 Direktor des physiologischen Instituts in Danzig war. Von 1951 bis 1974 hatte er einen Lehrstuhl in Gießen und war Direktor des Max-Planck-Instituts für physiologische und klinische Forschung (William-Kerckhoff-Institut) in Bad Nauheim, sowie wissenschaftliches Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft.

Klee zufolge nahm Thauer im Oktober 1942 an einer Tagung in Nürnberg teil, bei der über Versuche an Menschen im Konzentrationslager Dachau berichtet wurde. Im Auftrag der Sanitätsinspektion der Luftwaffe soll Thauer in Frankfurt und Danzig „Experimente an nicht näher bezeichneten Versuchspersonen“ durchgeführt und den Einfluss von Kälte und Wärme auf den menschlichen Organismus erforscht haben.

Im Vorwort seines Buches geht Klee auch auf eine Debatte ein, die im Februar dieses Jahres im Bad Nauheimer Stadtparlament geführt wurde. Nachdem im Jahre 1987 nach einem Beschluss des Bad Nauheimer Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung im Neubaugebiet „Im Sichler“ ein Weg nach Rudolf Thauer

benannt worden war, fragten die Grünen nun Bürgermeister Bernd Rohde (CDU), ob der Magistrat aufgrund neuerer Erkenntnisse zu der gleichen Entscheidung käme. Rohde äußerte daraufhin, dass der Magistrat keine Veranlassung sehe, in eine erneute Diskussion zur Namensgebung des Rudolf-Thauer-Wegs einzutreten, weil es keine Belege für die Verstrickung Thauers in die Menschenversuche während der Zeit des Nationalsozialismus gebe. Die Vorwürfe gegen Thauer seien „völlig substanzlos“, meinte Rohde, nachdem er eigene Recherchen durchgeführt und sich mit der Leitung des Kerckhoff-Institutes sowie Thauers Sohn Rolf in Verbindung gesetzt hatte.

Ferner äußerte Rohde, dass „alle Frauen und Männer, die im öffentlichen Dienst während des Nazi-Regimes beschäftigt waren“ sich seinerzeit mit der Frage auseinandersetzen mussten, „entweder in die NSDAP einzutreten oder aber ihre Familien nicht mehr ernähren zu können“.

Gestern sagte Rohde dieser Zeitung, sollte sich herausstellen, dass „die verdienstvolle Persönlichkeit Rudolf Thauer“, tatsächlich an Menschenversuchen beteiligt gewesen sei, dann müsse man die Benennung des Weges „neu überdenken“. „Die bloße NSDAP-Mitgliedschaft“ sei für ihn aber kein ausreichender Anhaltspunkt.

Klee hält die Aussagen Rohdes indes für „dreist“. Niemand habe in Hitlers Partei eintreten müssen, schon gar nicht, um dem Hungertod zu entgehen. Verhungert seien andere: KZ-Häftlinge, Psychiatrie-Patienten und russische Kriegsgefangene.

(1) Autor: Jens Joachim (jjo.) Beitrag in der FAZ vom 29.11.03

„Versuche in Kältekammern waren ethisch unbedenklich“ (2)

Dokumentation entlastet früheren Kerckhoff-Direktor

Bad Nauheim. War der vor knapp 18 Jahren in Freiburg verstorbene frühere Direktor des Bad Nauheimer Kerckhoff-Instituts Rudolf Thauer während der Zeit des Nationalsozialismus an grausamen Versuchen mit KZ-Häftlingen beteiligt gewesen oder sind entsprechende Anschuldigungen unzutreffend? Diese Fragen haben sich der Marburger Mikrobiologe und Sohn Thauers, Rolf Thauer, sowie Eckhart Simon, Rudolf Thauers Schüler und Nachfolger als Direktor des Bad Nauheimer Max-Planck-Instituts, in den vergangenen Monaten immer wieder gestellt. Gestern stellten die beiden Professoren im Beisein von Bürgermeister Bernd Rohde (CDU) im Rathaus eine zwölfseitige Dokumentation vor, die Rudolf Thauer entlastet und die dessen wissenschaftliche Leistungen in der Zeit von 1933 bis 1945 sowie seine an Menschen vorgenommenen Kälteversuche beschreibt und einordnet.



Prof. Rudolf Thauer

Wie berichtet, war der renommierte Temperatur- und Kreislaufphysiologe – nach dem im Bad Nauheimer Neubaugebiet ‘Im Sichler’ ein Weg benannt ist – ins Zwielficht geraten, nachdem ihn der Frankfurter Forscher und Publizist Ernst Klee in seinem 2003 erschienen ‘Personenlexikon zum Dritten Reich – Wer war was vor und nach 1945?’ mit rund 4.300 weiteren Personen aufgeführt hatte (FAZ vom 29. November 2003). Thauer, der von 1933 bis 1936 als Sturmbannarzt Mitglied in der Sanitäts-Schar der SA war und 1937 in die NSDAP eintrat, wurde 1939 außerordentlicher Professor am Institut für

animalische Physiologie in Frankfurt und war von 1943 bis 1945 Direktor des physiologischen Instituts in Danzig. Von 1951 bis 1974 hatte er einen Lehrstuhl für Physiologie in Gießen und war Direktor des Max-Planck-Instituts für physiologische und klinische Forschung (William G. Kerckhoff-Institut) in Bad Nauheim sowie wissenschaftliches Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft.

Im Oktober 1942 hatte Thauer an einer Tagung in Nürnberg teilgenommen, bei der es um das Thema ‘Ärztliche Fragen bei der Seenot und der Winternot’ ging. Klee hatte bei einem Vortrag im November in Bad Nauheim davon berichtet, daß bei der

Tagung auch über Versuche an Menschen im Konzentrationslager Dachau berichtet worden sei und daß Thauer während des Zweiten Weltkriegs 'Experimente an nicht näher bezeichneten Versuchspersonen' vorgenommen habe, um den Einfluß von Kälte und Wärme auf den menschlichen Organismus zu erforschen.

Nach den Recherchen von (Sohn) Rolf Thauer und Simon, die durch Gutachten von zwei Experten auf dem Gebiet der Wärmeregulation untermauert wurden, waren die Versuche Thauers an Menschen in einer Klimakammer 'ethisch vertretbar'. Sie gelten laut Rolf Thauer noch heute als 'wissenschaftliche Meilensteine' auf diesem Forschungsgebiet. Thauer zufolge gibt es zudem Belege dafür, daß es sich bei den Versuchspersonen um Studenten und nicht um 'nicht näher bezeichnete Versuchspersonen' oder etwa KZ-Häftlinge gehandelt hat. Zudem gebe es in den von ihm angeschriebenen Archiven 'nicht den geringsten Hinweis', daß sein Vater jemals in Dachau gewesen sei oder mit Personen in Dachau zusammengearbeitet habe.

Rolf Thauer sagte gestern, er komme, nachdem er umfangreiches Archivmaterial ausgewertet habe, zu der Schlußfolgerung, daß an den Vorwürfen gegen seinen Vater 'nichts dran' sei. Auf Nachfrage sagte er, er habe Klee bereits mehrere Briefe geschrieben, um zur Aufklärung des Sachverhalts beizutragen. Bislang habe Klee, der für seine Werke über die Medizinverbrechen der Nationalsozialisten unter anderem mit dem Geschwister-Scholl-Preis und mit der Goethe-Plakette der Stadt Frankfurt ausgezeichnet worden ist, jedoch nicht von seinem Standpunkt abrücken wollen. Die vorgelegten Gutachten bezeichnete Klee als 'Gefälligkeitsgutachten'.

Bürgermeister Rohde sagte gestern, es gebe nach der Vorlage der akribisch zusammengetragenen Materialien keinen Grund, in eine erneute Diskussion zur Namensgebung des Rudolf-Thauer-Wegs einzutreten, weil es keine Belege für die Verstrickung Thauers in Menschenversuche während des Nationalsozialismus gebe.

Die Quellen, die in der von Simon erstellten, zwölfseitigen Dokumentation aufgeführt werden, können vom 15. März an in der Bibliothek des Max-Planck-Instituts in Bad Nauheim, Parkstraße 1, nach vorheriger Anmeldung eingesehen werden.

Anmeldungen nimmt Bernd Zeidenitz, Verwaltungsleiter des Instituts, unter der Telefonnummer 06032 705260 entgegen. Zudem kann eine erweiterte Dokumentensammlung in der Bibliothek des Max-Planck-Instituts für terrestrische Mikrobiologie in Marburg ebenfalls vom 15. März an eingesehen werden. Anmeldungen nimmt Verwaltungsleiter Christian Bengelsdorff unter der Telefonnummer 06421 17890 entgegen.

(2) FAZ vom 9.3.2004; Beitrag von Jens Joachim